

Flörsheimer Zeitung.

Er scheint
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.

Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Bestellsgeb.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen

kosten die kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reclamen 80 Pf.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Heber, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 43.

Dienstag, 10. April 1906.

10. Jahrgang.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson,

in autorisierter Uebersetzung von Johanna Bunt.
(Nachdruck verboten.)

17. Fortsetzung.

Gordon zauderte einen Augenblick. War es geraten, ihn frei zu lassen? Was hatte er nun von dem Siege? Er kniete hier im Dunkeln auf der Brust eines Fremden, der ihn sicher geworfen hätte, wenn er ein wenig mehr Glück gehabt hätte. Wer gab ihm die Versicherung, daß jener es nicht noch einmal wieder versuchen würde, ihn zu bezwingen und zu töten, ehe er Zeit gefunden, ein Streichholz anzumachen? Er konnte fast nichts sehen, denn die Kette war von selbst verloschen, oder er hatte sie, als er in den Keller flog, ausgebrüht.

Da kam ihm der Fremde unerwartet zu Hilfe. Wollten Sie nicht von meiner Brust heruntersteigen? Sonst vergeht mir ja die Luft ganz. Dieser kleine Kampf hat mir bewiesen, daß ich doch nicht mehr so stark bin wie früher, als ich jung war. Ihre Knie sind auch zu kräftig, junger Mann.

Das war nicht die Rede eines Strolches, sondern eines Gentleman, wie Gordon mit Freunden hörte. Das bot ihm einen Ausweg.

„Wenn Sie mir Ihr Wort geben,“ sagte er zu dem Unbekannten, „und mir versprechen, nicht zu entweichen!“

„Ich gebe es Ihnen, mit dem bißchen Lust, die Sie mir noch gelassen haben,“ erwiderte der andere mit einem Seufzer der Erleichterung.

Gordon sprang flugs auf seine Füße und versuchte schnell Licht zu machen.

„Auf der umgestülpten Tonne steht der Rest einer Kerze,“ rief der fast ganz Erschöpfte Gordon zu. „Ich blies sie aus, als Sie die Treppe herunterstürzten. Ich war ein Narr, daß ich die Kellertür nicht gleich abschloß, ich dachte aber, das Zuhalten würde schon genügen und Sie am Einbringen hindern.“

„Es hat auch lange genug vorgehalten,“ erwiderte ihm Gordon; „aber ich hole die Kerze; Streichhölzer sind zu unzureichend.“

Er ging an den bezeichneten Platz und fand bald was er suchte; das Licht steckte in einer Bierflasche neben den Speisereifen; er zündete es an und trug es zu dem fremden Manne, der noch ganz ermattet dafah. Einen Augenblick lang sahen sich beide beim Schein des Lichtes in dem dunklen Keller ins Gesicht.

Gordon forschte neugierig in des Gegners Zügen und konnte ein leises Interesse für ihn nicht unterdrücken. Ein etwas dicker Mann von außerordentlich physischer Körperkraft sah da vor ihm, aber er war nicht mehr ganz jung; er mochte vierzig bis fünfundvierzig Jahre zählen. Sein ganzes Aeußere zeugte von Wohlhabenheit und einem guten Leben und machte darum seine plötzliche Atemnot verständlich. Ein hübsches, gutmütiges Gesicht sah ihn traurig an. Gordon fühlte sofort, ohne sich darüber klar zu werden, ein Wohlwollen für ihn.

Als er sich ihm näherte, sagte er:

„Ich begreife nicht, daß ich Sie nicht werfen konnte; Sie, mit Ihrem leichten Gewicht hätte ich doch bequem zu Boden drücken müssen.“

„Das haben Sie auch getan, ganz regelrecht

haben Sie mich geworfen, nicht bloß zu Boden, sondern auch an die Wand,“ entgegnete ihm Gordon.

„Ja, aber durch Ihr verträgliches Zusammenziehen des Kragens, durch den verdammten Polizeigriff haben Sie mich gekriegt.“

„Polizeigriff? Ich?“

„Oder meinetwegen Detektivgriff; denn so etwas sind Sie doch sicherlich.“

Gordon war überrascht. Zum zweiten Male in so kurzem Zwischenraum passierte es ihm, daß er für ein Mitglied der Polizei gehalten wurde. Er mußte unwillkürlich an die Regentenstraße und das junge Mädchen denken. Da mit einem Mal sah er in grenzenlosem Staunen auf den Mann, der vor ihm saß.

„Ich bin kein Detektiv und habe auch nichts mit der Polizei zu tun,“ sagte er langsam.

„Nicht?“ entgegnete jener ungläubig. „Na, warum, zum Teufel, verfolgen Sie mich denn? Sie kennen mich dann von früher her, haben mich irgend wo gesehen? Ein Interesse müssen Sie doch daran haben, denn wozu wären Sie sonst hier?“

„Ich habe Sie nie im Leben gesehen, aber bei Gott, ich kenne jemand, der Ihnen sehr ähnlich sieht. Derselbe Augenaufschlag. Gott im Himmel! — Usher . . . Sie . . . natürlich!“

„Usher? Sie? Was meinen Sie damit?“

Der dicke Herr stand auf den Füßen und kam zu Gordon.

„Was meinen Sie mit Ihren Reden?“

„Ich weiß es noch nicht bestimmt,“ sagte Gordon; „aber sind Sie nicht Herr Gaunt?“

„Natürlich, aber das wissen Sie doch schon, sonst wären Sie doch nicht hierher gekommen und hätten sich soviel Mühe gegeben, mich zu kriegen.“

Der andere runzelte die Stirn und sah ärgerlich auf sein Gegenüber, dann zuckte er die Achseln und setzte sich still auf den Boden.

„Dieser Ort ist eigentlich nicht für schlechte Witze geeignet. Ich bin nicht klug aus Ihnen geworden; bitte, wollen Sie mir zum besseren Verständnis auseinandersehen, was Ihre Worte eigentlich bedeuten sollen?“

Gordon achtete nicht auf den Sarkasmus, der aus der Rede Mr. Gaunts klang. Er beobachtete ihn immer noch prüfend, als ob er genau in seinen Zügen forschen wollte. Dann sagte er:

„Ich werde es versuchen, Ihnen zu erklären, was ich weiß. Aber vor allem sage ich Ihnen, daß Ihnen von mir keine Gefahr droht, sondern daß ich alles tun werde, um Ihnen zu helfen.“

Mr. Gaunt sah ihm jetzt forschend in die Augen, dann nickte er befriedigt.

„Ich vertraue Ihren Worten,“ sagte er resigniert. „Ich freue mich darüber. Ich habe Ihnen mein Wort gegeben; Sie mögen nun mit mir anfangen, was Sie wollen.“

„Bitte, hören Sie mir zu, und geben Sie mir bestimmte Antworten auf meine Fragen. Sie haben doch in Dorian's Hotel gewohnt?“

„Ja, das stimmt!“

„Mit Ihrer Tochter, Fräulein Virienne Gaunt?“

„Ja, ja, aber Gott im Himmel, reden Sie, was ist mit ihr? Was ist ihr passiert? Was wissen Sie von ihr?“

„Bleiben Sie ruhig, ganz ruhig,“ entgegnete ihm Gordon, dem bei dem plötzlichen Farbenwechsel in des andern Gesicht, Angst wurde, es könnte ihm etwas zustößen. Mr. Gaunt faltete seine Hände, welche er gegen Gordon ausgestreckt hatte seine Augen waren blutunterlaufen und die Röte auf seinen Backen vertiefte sich noch.

„Ruhig sein, ruhig sein? Meinetwegen, ich

will's versuchen! Aber was ist mit meiner Tochter? Erzählen Sie mir von ihr! Wie geht es ihr?“

„Sie ist in Sicherheit.“

„Wo?“

Gordon hielt zögernd inne. Er wußte ja selbst nicht, wo sie sich jetzt befand, und was sollte er antworten, um den Vater zu beruhigen?

„Wo ist sie? Wo ist meine Virienne?“ fragte Gaunt hastig.

„Sie heute früh war sie in meiner Villa, unter meinem Schutz.“

„In Ihrer Villa?“

„Ja, und in völliger Sicherheit; und nun ist sie es allem Anschein nach auch, doch —“

„Ja, ja, weiter doch, weiter,“ flehte Mr. Gaunt.

„Gut; ich werde ganz offen mit Ihnen reden, sie ist heute früh heimlich geflohen; wir haben es erst gemerkt, als es zu spät war. Aber ich habe noch einen Brief von ihr bei mir,“ schloß er, sich plötzlich des Schreibens erinnernd. „Lesen Sie, es wird Ihnen sagen, was ich selbst weiß.“

Mr. Gaunt las den Brief und blieb dann einige Augenblicke in tiefem Sinnen verloren. Dann wandte er sich zu Gordon.

„Ich verstehe die Sache nicht ganz, wollen Sie es mir nicht näher erklären?“

„Die Geschichte klingt sehr seltsam, aber Mr. Gaunt, Sie müssen mir glauben, wie ich sie Ihnen mitteile, genau wie sie sich zugetragen hat.“

Bergangen Mittwoch Abend habe ich mit einem guten Freund ziemlich lange soupirt; beim Nachhausegehen führte mich mein Weg durch die Regentenstraße.

„Durch die Regentenstraße?“

„Ja, vor einem Hause stand ich still, um mir ein Streichholz anzuzünden. Dabei fiel mir etwas von oben herab auf meinen Kopf; ein silberner Haarpfeil war es. Da ich das Haus, aus dessen Fenster er gefallen, gemerkt hatte, ging ich hinein und die Treppe hinauf. In einer Etage stand die Tür offen; ich dachte, daß mein Fund vielleicht dahinein gehörte und trat ein.“

Mr. Gaunt sah mit bleichem Gesicht und dem Reichen höchster Erregung zu ihm hinüber.

„Schnell, schnell, sprechen Sie weiter.“

„Auf dem Fußboden des einen Zimmers lag der Körper eines jungen Mannes, der ermordet worden war; bei ihm saß ein junges Mädchen.“

„Bei ihm saß ein junges Mädchen?“ sprach Mr. Gaunt nach.

„Ja!“

Zweifel, Erstaunen, Schreck drückten sich abwechselnd auf Gaunts Gesicht aus; er fuhr mit der Hand an die Stirn, wie um eine häßliche Vision zu verscheuchen.

„Gott im Himmel! Und sonst war niemand dort?“

„Niemand. Nur der Ermordete! Wer hätte noch dort sein sollen?“

Gaunt befand sich in großer Aufregung; nur mit äußerster Anstrengung brachte er mühsam die Worte heraus:

„Bitte erzählen Sie weiter, weiter.“

Gordon fuhr in seiner Erzählung fort.

Fortsetzung folgt.

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lokales
und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 10. April 1906.

T (Den Mitgliedern des Viehversicherungsvereins Rhein- und Maingau zur Kenntnisnahme.): Am 31. März 1906 hat der Viehversicherungs-Verein des Rhein- und Maingau's Wiesbaden die 29. ordentliche Generalversammlung in dem Gartensaal des Hotel-Restaurant Friedrichshof, Friedrichstraße 35 in Wiesbaden abgehalten.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht pro 1905.
 2. Prüfung und Decharge des Rechnungsab-schlusses.
 3. Neuwahl eines ausscheidenden Verwaltungs-ratsmitgliedes.
- | | |
|------------------------|----------------|
| Die Einnahmen betrugen | 223,151,42 Mk. |
| Die Ausgaben | 220,404,87 " |

Mithin ein Reingewinn von 2,746,55 Mk. Obwohl einerseits der Versicherungsbestand eine erfreuliche Zunahme erfahren, hat dagegen andererseits in Bezug auf die Höhe der Schadenfälle fast alle vorhergehenden Jahre übertroffen.

Es wurden an Prämien vereinnahmt:

- | | |
|-----------------------|----------------|
| a) für Pferde in 1905 | 124,614,15 Mk. |
| gegen 1904 | 115,169,28 " |
| b) für Rindvieh 1905 | 17,132,55 " |
| gegen 1904 | 14,757,20 " |

Entschädigungen wurden gezahlt:

- | | |
|---------------------------------|----------------|
| a) für Pferde 236 Stück in 1905 | 110,462,70 Mk. |
| gegen 1904 222 Stück | 91,966,79 " |
| b) für Rindvieh 62 Stck. 1905 | 10,678,40 " |
| gegen 1904 77 Stück | 12,894,90 " |
- Der Reingewinn betrug in 1905 2,746,55 Mk.
gegen 1904 8,504,13 Mk.

Wie alljährlich wird derselbe auch diesmal dem Reservefond zugeführt. Der Betrag desselben von 84,037,38 Mk. im Vorjahre, wurde in diesem Jahre erhöht auf 86,783,93 Mk. Die einzige Kapitalanlage bildet die Anschaffung sicherer Wertpapiere. Am Schlusse des Geschäftsjahres 1904 waren vorhanden 117,500 Mk. Im Jahre 1905 sind hinzugekauft 10,000 Mk. zusammen 127,500 Mk. Die Zinsen von den Wertpapieren allein betrugen im Geschäftsjahre 4,332,80 Mk. gegen 4,593,60 Mk. im Vorjahre. Schadenprozesse waren im letzten Geschäftsjahre nicht anhängig. Die Prämien, gegen welche der Verein die Versicherungsgeschäfte betreibt, sind nicht als feste, sondern laut § 22 die Satzungen als Vorprämien anzusehen. Eine Nachschußprämie wird, wie schon seit 1877, auch für 1905 nicht erhoben, da sich ein Gewinn ergeben hat (siehe § 27 der Satzungen) und zu tilgende Schuldenlasten nicht vorhanden sind. Der Verein betrieb im letzten Geschäftsjahre, wie von jeher, nur die Viehlebens- also keine Schlachtversicherung und solche unmittelbar, das heißt keine Rückversicherung in Verbindung mit anderen Versicherungskassen. Die Gesamtversicherungssumme am Schlusse des Geschäftsjahres betrug:

a) für Pferde 4560 Stück mit 3,963,410 Mk.	
gegen 1904 4320	3,676,745 "
b) für Rindvieh 1922	648,255 "
gegen 1904 1750	571,695 "

A Heute Vormittag fand im Gasthaus „Zum Schützenhof“ hieselbst die Frühjahrskontrolle statt. Der die Kontrolle abnehmende Offizier hob hierbei die gute Haltung der Abteilung Flörsheim ganz besonders hervor und betonte, daß es ihm Freude mache, konstatieren zu müssen, daß sich noch in keinem Falle, eine Bestrafung der Mannschaft nötig gemacht habe.

Gewiß ein ehrenvolles Zeugnis für die militär-pflichtigen Männer Flörsheims.

— (Obstbau an Staatsstraßen.) Ueber die Ertragnisse des Obstbaues an den Staatsstraßen im Königreich Sachsen bringt „Die Obst- und Gemüseverwertung“ Nr. 1, 06 nachstehende Mit- teilung: Dem Direktorium des Landes-Obstbau- vereins für das Königreich Sachsen ging vom Königl. Finanzministerium eine Uebersicht des im Jahre 1905 von den Obstbäumen an den Staatsstraßen erzielten Nutzungsertrags zu, wo- nach von den sieben Straßen- und Wasserbau- Inspektionen des Landes die Summe von 218 152 Mk. 15 Pfg. erzielt wurde (gegen 247 779 Mk. 60 Pfg. im Vorjahr.) Seit dem Jahre 1900 stellen sich die Ertragnisse der Obst- bäume an den Staatsstraßen folgendermaßen: 1900 167 307 Mk. 75 Pfg., 1901 180 303 Mk. 75 Pfg., 1902 156 802 Mk. 30 Pfg., 1903 187 091 Mk. 61 Pfg., 1904 247 770 Mk. 60 Pfg., 1905 218 152 Mk. 15 Pfg.

* Eine drollige Episode weiß der „Evangel. Kirchenbote“ in Speyer zu berichten: Unter den vielen Tausenden, die den schön gemalten Dom in Speyer besichtigen, befanden sich kürzlich auch zwei Frauen. Die eine davon schien etwas „heiß“ veranlagt zu sein und wollte der anderen die Bilder im Dom erklären. Indem sie auf das dritte Freskogemälde links im Mittelschiff zeigte, sagte sie in ziemlich vernehmbarer Tone: „Siehst, daß ich Jesus, und die zwei neue dran- sinn zwee Propheten, der Eine denu hebt de Zege- finger in die Hüh —.“ Da ertönte eine Stimme im Hintergrund: „Der wu de Finger in die Hüh hebt, segt zu dem annere Prophet, daß mer in der Kerch nit sch wäge soll!“

Standesamtliche Nachrichten
der Gemeinde Flörsheim a. M.

Vom 15. bis 31. März 1906.

Geboren:

- Am 27. März dem Gastwirt Philipp Cornelius Dienst e. T. Maria Christina.
Am 27. dem Metzger Franz Ernst Ferdinand Anger e. S. Franz Michael.
Am 28. dem Fabrikarbeiter Joseph Jakob Leitsch e. S. Karl Adalbert.

Aufgehoben:

- Am 17. März der Hilfsbremser Ewald Duch- mann mit Elisabetha Maria Josepha Blisch beide aus Flörsheim.
Am 19. der Elektro-Mechaniker Kurth Arthur Hanstein aus Frankfurt mit Katharina Gutjahr aus Flörsheim.
Am 22. der Tagelöhner Philipp Zimmer mit Maria Reiper beide aus Bresberg.
Am 22. der Rottenarbeiter Jakob Drischler aus Flörsheim mit Katharina Blisch aus Wies- baden.

Verheiratet:

- Am 31. März der Hilfsbahnwärter Christian Treusch mit Henriette Treusch, geb. Jock, beide aus Flörsheim.

Gestorben:

- Am 28. März dem Händler Georg Mohr VI. e. T. Anna Rufina, 7 Jahre alt.

Bekanntmachung.

Laut Mitteilung des Königl. Amtsgerichtes Hochheim ist für den diesseitigen Bezirk mit dem 9. April 1906 das Grundbuch als angelegt an- zusehen. Alle Immobilienverkäufe (mit Aus- nahme derjenigen deren Kaufpreis nicht mehr als 500 Mk. beträgt) Errichtung von Hypotheken pp., müssen von jetzt ab bei dem Königl.

Amtsgericht Hochheim (Grundbuchamt) beantragt bzw. werden dort erledigt.

Um den Ortseingewohnten Kosten und Zeit zu ersparen bin ich gerne bereit bei Errichtung von Hypotheken, Verkäufen pp. bei dem Grund- buchamt das Nötige zu veranlassen und ersuche deshalb sich in vorkommenden Fällen an mich zu wenden.

Flörsheim, 9. April 1906.

Land, Ortsgerichtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Tauben sind während der Saatzeit einge- sperrt zu halten, bei Vermeidung von Strafe.
Flörsheim, den 6. April 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder er- folgt am 23. April morgens 8 Uhr in der neuen Schule.

Bretz, Rektor.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Dienstag, den 10. April d. Js.,
abends 8 1/2 Uhr,

hier im Rathause anberaumten Sitzung der Ge- meindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindever- tretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nicht- anwesenden sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Beschlußfassung über ver- schiedene Bauanträge.
 2. Beschlußfassung über Ankauf von Gelände.
- Flörsheim, 7. April 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags und die der Böglinge Mittwochs Abends statt.

Gesangverein „Reuchhufen“: Samstag und Montag Abend Singstunde.

Regelklub „Gut Holz“: Jeden Donnerstag Regelabend im „Hirsch“.

Radsportgesellschaft: Nächsten Mittwoch Abend Versammlung bei Herrn Franz Weisbacher.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dien- stags und Freitags im Rest. „Kaisersaal“ statt.

Gesangverein „Viederfranz“: Jeden Samstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Schützenhof“.

Gesangverein „Sängerbund“: Jeden Don- nerstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Hirsch“.

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im Rest. „Kaisersaal“.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Die Gesangstunden finden von jetzt ab jeden Samstag Abend 9 Uhr, im Gasthaus „Zur Eintracht“ statt.

Führer der Feiw. Feuerwehr: Donnerstag Abend 9 Uhr Zusammenkunft im Vereins- lokal.

Johannisbeersträucher, hochstamm. Rosen, rote Kletterrosen, Ziersträucher, Frühjahrsblumen

für Gärten und Gräber.

Salat und Kohlrabipflanzen.

Alle Arten Gemüse- u. Blumenzämereien

Steckzwiebel u. Grassamen, empfiehlt in bester Qualität

Fr. Evers,

Gärtnerei am Friedhof.

NB. Gemüsesamen ist auch bei Herrn Burkhardt Flesch zu haben.

Aerztlich empfohlen!



Peters & Co.
Nachfolger
Köln a/Rh.

Aerztlich empfohlen!

1* die 1/2 Flasche	Mk. 1.50
2* " " "	" 2.00
3* " " "	" 2.25
4* " " "	" 2.50
5* " " "	" 3.00
fein alt, die 1/2 Flasche entsprechend billiger.	4.00

Allein-Verkauf:

Heinrich Messer,
Untermalnstr. 64 * Untermalnstr. 64.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,
Höchst a. M., Hauptstraße 39,
empfiehlt zur

Kommunion u. Konfirmation
als passende Geschenke

Uhren u. Goldwaren in reicher Auswahl.
Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur
1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Hier,**
Dorngasse 1.

Möbel-Lager • Schränke, Vertikows, Bettstellen, Spiegel, Küchenmöbel. • Komplette Zimmereinrichtungen. 312*

Neelle Ware. * Solide Preise.

Phil. Lorenz Kahner,
Schreinermeister, Grabenstraße 2.

ff. Frankfurter Würstchen in Dosen,
Frankfurter Würstwaren,
rohen und gekochten Schinken
(im Aufschnitt),

pa. Schweineschmalz u. Würstfett,
Dörrfleisch etc.

empfehl
Fr. Racky, Eisenbahnstr.

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Stiefel

(nur gute Ware) in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

finden Sie im Schuhlager von

Simon Kahn, Obermainstrasse.

NB. Verkaufe einen Posten Kitt- u. Kalblederknopfstiefel m. Lackkappe,
No. 36—39 für Mk. 7.—.



Zum Osterfest!



Fst. Kuchenmehl p. Pfd. 16, 18 u. 20 Pfg.	Citronat, Orangeat, Citronen, Dr. Oetkers
bei 5 Pfd. 15, 17 u. 19 "	Backpulver, Vanillezucker und Pudding-
Kartoffelmehl p. Pfd. 20 "	pulver 1 Pafet 10 Pfg.
Ia. Rosinen p. Pfd. 32 u. 40 "	3 " 25 "
Ia. Corinthen p. Pfd. 26 u. 30 "	Griesraffinade p. Pfd. 22 "
Ia. Sultaninen p. Pfd. 40 u. 50 "	Sandraffinade p. Pfd. 24 "
Ia. Mandeln p. Pfd. 90 u. 100 "	Puderraftinade p. Pfd. 26 "
Ia. Hasselnusskerne p. Pfd. 70 "	Schmalz garant. rein p. Pfd. 55 "
	Margarine „Marke Sennerel“ p. Pfd. 80 "
	Fst. Salatöl p. Schoppen 35, 40 u. 60 "

sowie alle übrigen Kolonialwaren in bekannt bester Qualität zu billigsten Preisen
empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

MIT
IEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF



DIE

Meggendorfer-Blätter München

PROBE-NUMMER GRATIS vom VERLAG
MÜNCHEN

Feiertage halber bleibt mein
Geschäft Dienstag, den 10. und
Mittwoch, den 11. April
geschlossen.

D. Mannheimer.

Grösstes Spezial-Haus für Damen-Hüte

Albert Süsskind

Mainz Leichhof

Mainz Leichhof

Enorme Auswahl in garnierten u. ungarnierten Hüten

Baby-Häubchen u. -Hüte von M. **0.75** an

Knaben-Mützen u. -Hüte von M. **0.50** an

Teller- u. Sport-Mützen von M. **1.00** an

Hüte für Kommunikantinnen und Konfirmandinnen

von M. **1.50** an

Frauen-Hüte, Toques etc. von M. **2.50** an

Capotten etc. von M. **2.25** an

Matelots, engl. Hüte, Formen, Blumen, Bänder, Spitzen, Tülle
in grösster Auswahl zu billisten Preisen.

Hüte, auch nicht bei mir gekaufte, werden billigst
umgearbeitet.

Lieferant des Eisenbahn-Vereins.

Lieferant des Konsum-Vereins.

Billige Tapeten

Josef Thuquet Nachfolger, Mainz

Reste und Restpartien

Räumungsausverkauf

wegen Abbruchs des Hauses Stadthausstr. 29 direkt neben L. Tiez.

Berger's **Amato** =
Schokolade

Unübertroffen.

Nachweislich
allein echter

**Peru-
Guano**

„Füllhornmarke“

von den Anglo-Continentalen vormals Ohlendorff'schen
Guanowerken

als bester Dung für Hafer, Gerste, Kartoffeln,
Reben, Runkeln, Zuckerrüben und Gemüse
ist stets vorrätig bei:

Alfred Hagen, Schierstein,
Georg Schäfer jun., Eibingen,
H. Kett, Eltville,
Simon Rosenthal, Destrach,
Heinrich Philipp, Müdesheim.

232*

Vor allen minderwertigen sonstigen Marken wird gewarnt!

Die

**Annoncen-
Expedition**

**RUDOLF
MOSSE**

bietet bei Aufgabe von Annoncen für
Zeitungen und Zeitschriften erhebliche
Vorteile, wie kostenfreie sachmännische
Beratung hinsichtlich zweckmäßiger
Abfassung und Ausstattung der An-
nonce, richtiger Wahl der jeweils
geeigneten Blätter, strengste Dis-
kretion (einkaufende Offerten werden
dem Inserenten uneröffnet zu-
gestellt), ferner eine wesentliche

Ersparnis

an Kosten, Zeit und Arbeit.

Frankfurt a. M.

Rosemarkt 17, Ecke Salzhaus

Fernsprecher No. 112.

Lehr- Verträge

amtliches

Formular

d. Handwerkskammer

zu Wiesbaden

empfiehlt **die Exped. d. Blattes.**

Beilage zur Flörsheimer Zeitung.

Nr. 43.

Dienstag, 10. April 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Totales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 10. April 1906.

— (Die Karwoche.) Nach § 12 der Regierungs-Polizeiverordnung vom Oktober 1896 sind in der ganzen Karwoche und am Ostersonntag öffentliche und private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten verboten. Am Karfreitag dürfen außerdem öffentliche theatralische Vorstellungen, Schaustellungen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten, mit Ausnahme der Aufführung ernster Musikstücke, Oratorien usw., nicht stattfinden. Am Mittwoch, Donnerstag und Samstag der Karwoche und am Ostersonntag sind nur theatralische Vorstellungen ernsten Inhalts gestattet.

— Es grünt und sprießt, die Natur feiert das Fest ihres Wiedererwachens und wir begehen es mit ihr, voller Freude über das werdende. Mit liebevollen Augen betrachten wir Tag für Tag das Keimen an Baum und Strauch. Wir empfinden eine wahre Herzensfreude, wenn wir sehen, wie die Natur unter dem Kusse der Mutter Sonne zu neuem Leben erwacht, wie die Knospen schwellen und die ersten zarten Blättlein hervorsprossen. Ja, es wird Osterzeit, echte, rechte Frühlingzeit! Das lehrt uns auch ein Blick in die Kaufstädte, selbst wenn es uns sonst nicht offenbar würde. Hier ist bereits alles auf Ostern gestimmt. Helle Kleider, helle Hüte, Schirme und Krawatten, die weißen Westen nicht zu vergessen. Und bei dem Kaufmann oder Zuckerbäcker Osterier in Hülle und Fülle. Dazwischen sitzen die Häseln, ohne die wir uns Ostern ebenfalls nicht denken können; ist doch Meister Lampe das Tier der Fruchtbarkeit, und fruchtbar soll sich nun auch die Erde wieder zeigen. So haben wir uns denn Hase und Ei als Symbol der Fruchtbarkeit zum Frühlingsest erkoren. Was die Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie leisten kann, das beweist sie jetzt im reichsten Maße. Kleine Wunderwerke sind von geschickten Händen hergestellt worden und harren der Bewunderer und Käufer. Und die bleiben nicht aus. Aber man braucht durchaus nicht tief in den Geldbeutel zu greifen, auch für bescheidene Ansprüche ist gesorgt; jeder kann nach seinem Geschmac und seinen Mitteln befriedigt werden. Das „Fensterlin“ bereitet in diesen Tagen eine besondere Freude und großen, außerlesenen Genuß, darum sei allen ein kleiner Spaziergang zum Beschauen des Dargebotenen empfohlen!

— (Luzus bei der Konfirmation.) Da man in vielen Häusern sich heuer wieder auf die Konfirmation rüstet, sei an alle, die ihre Kinder lieb haben, die dringende Bitte gerichtet, jeden Luzus bei dieser heiligen Handlung zu vermeiden. Besonders bei den Mädchen, wo die liebe Eitelkeit schon oft genug eine Rolle spielt, sei Einfachheit am Platze. Jedes Herauskehren größerer Wohlhabenheit muß unbedingt vermieden werden, damit unnötiges Vergleichen der Kleidung und der Geschenke von vornherein abgeschnitten wird. Erfahrungsgemäß wird gerade dadurch bei vielen Kindern der Sinn abgelenkt von der heiligen Handlung und Reiz und Mißgunst gesät. In unserer sozial so bewegten Zeit müssen wir alles tun, um die Gegensätze von arm und reich zu überbrücken, und der, der sein Kind am Tage der Konfirmation in Eitelkeit prunken läßt, verständigt sich nicht nur an seinem Kind, sondern auch an seinem Volk. Auf der anderen Seite gilt es jedoch auch, daß die weniger Bemittelten sich nicht über ihre Mittel hinaus verausgaben und ihre Kinder, bloß um nicht hinteran zu stehen, mit unechten Schmuckstücken behängen und einen Kleideraufwand machen, der ihnen nicht

zusteht. Arm und reich haben allen Grund, ihre Kinder in der Einfachheit zu erziehen, damit diese nicht später an das Leben Ansprüche stellen, die ihnen nicht erfüllt werden können. Möchten darum alle Eltern und Erzieher dies bei der bevorstehenden Konfirmation berücksichtigen, sie werden dadurch zum guten Gelingen der Feier beitragen und die innere Entwicklung ihrer Kinder günstig beeinflussen!

— Die Witterung im April dürfte sich nach dem hundertjährigen Kalender unbeständig, wie es diesem Monat zukommt, zeigen. Bis zum 12. des Monats wird die Witterung veränderlich, vom 13. bis 15. schön, dann aber wieder regnerisch sein. Nachfröste wären jedoch in den letzten Tagen des Monats zu gewärtigen. — Nach Otto Falbs Prognose haben wir uns im April auf starke Stürme gefaßt zu machen. Auch soll es — mit Ausnahme einiger Tage um die Mitte des Monats, größtenteils regnen und erst gegen den Schluß wäre warmes schönes Wetter zu erhoffen. Zwei kritische Tage höherer Ordnung sind uns — nach seiner Meinung — im April beschied, und zwar wären das der 8. und der 23.

— Dohheim, 7. April. (Exerzierplatz.) Bekanntlich war eine größere Anzahl Grundstücksbesitzer nicht mit dem Preise einverstanden, der ihnen von der Militärbehörde für ihre Acker geboten wurde und sie hatten demzufolge auch ihre Grundstücke nicht verkauft. Es hieß damals, daß das Enteignungsverfahren eingeleitet werden solle. Jetzt wird dagegen bekannt gemacht, daß von neuem Kaufverprechen angenommen wurden, und zwar sollen für die an den Wizinolwegen liegenden Acker mehr als seither, nämlich 45 Mk. pro Aute, bezahlt werden, für die weiter zurückliegenden Grundstücke bleibt es bei dem seitherigen Preise. Angebote können bis zum 15. April bei den Bürgermeistern von Dohheim und Schierstein abgegeben werden. Die Zahlung des Kaufpreises erfolgt 1. Juni, die Uebergabe der Grundstücke bis spätestens 15. September, sodas also den Eigentümern noch für dieses Jahr die Nugnießung zusteht. Wenn auch anerkannt werden muß, daß die Militärbehörde einen etwas höheren Preis zahlen will, so erregt es doch Unwillen, daß diejenigen benachteiligt werden, welche das Projekt dadurch zu fördern suchten, daß sie bereitwilligst ihre Grundstücke zu dem gebotenen, keineswegs hohen Preise, abgaben. (Mh.K.)

— Unterlieberbach, 9. April. Dieser Tage fand man den Möbelpolierer S. Bremser an der Türklänge seiner Wohnung erhängt vor. Der Mann war Witwer, seine beiden Kinder befinden sich zur Erziehung bei ihren Großeltern. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

— Limburg, 9. April. Ein Geschäftsmann aus Diez, der in Limburg tüchtig Geld einspartete, feierte dieses frohe Ereignis durch eine solenne Bierreise, auf welcher er mit allerlei Bechbrüdern zusammengetraf. Die Bierreise muß von recht langer Dauer und am Schluß ziemlich abenteuerlich gewesen sein, denn als der Geschäftsmann am nächsten morgen mit einigem Magenjammer erwachte, und seine Barschaft abzählen wollte, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß ihm das gesamte vereinnahmte Geld in der ungefähren Höhe von 400 Mk. vollständig abhanden gekommen war. B. stürzt eilte er zur Polizei und meldete betrübt den Vorfall. B. ist eine vermögliche Person, den Vierstücken des Ausgetauschten nachzugehen, um den Verbleib des Geldes festzustellen. Doch waren bisher alle Nachforschungen vergebens. In Diez aber ruft man dem B. stolzen foppnd zu: Bleibe im Lande und nähre dich redlich!

— Niederlahufstein, 9. April. Ein hiesiger Landwirt von beinahe 80 Jahren, der bereits geistig schwach war, und zuweilen Anfälle von Follsucht bekam, legte sich der empfindlichen Abendbläse wegen dicht an den Ofen und schlief

ein. Seine Kleider gerieten in Brand und plöblich stand er am ganzen Leibe in Flammen. Anstatt den lebendig brennenden Mann mit einer Decke zu umschlagen, beschüttete man ihn mit Wasser. Einige Stunden darauf starb der Bedauernswerte im Krankenhaus unter namenlosen Schmerzen.

— Coblenz, 9. April. Ein unbekannter Mann im Alter von 22 bis 25 Jahren ist von der Straßenbahn überfahren und getötet worden.

— Hamm, 9. April. Gestern wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein Hilfsbremser von dem Kölner Schnellzuge erfasst und mit solcher Wucht zur Seite geschleudert, daß ihm sein Kopf zerschmettert wurde. Er war sofort tot.

— Halle, 9. April. Die nervenranke Frau des Universitätsbedells Herre erhängte ihre beiden kleinen Kinder und vergiftete sich mit Salzsäure.

— Nagold, 9. April. Von den 50 der Katastrophe zum Opfer Gefallenen sind gestern 23, die der Stadt Nagold angehören, beerdigt worden. An der Feier nahmen u. a. Kammerherr Febr. v. Neurath als Vertreter des Königs, sowie Minister Dr. v. Bischoff teil.

Tagesbegebenheiten.

— Das Arbeitsmaterial des deutschen Reichstags nach der Osterpause ist noch ein recht reichhaltiges. Von den ihm zu Beginn der Saison vorgelegten 65 Gesetzentwürfen hat der Reichstag bisher nicht allzuviel erledigt. Erledigt sind einige Nachtragsetats zum Etat für 1905, die Banknotennovelle, die Handelsverträge mit Bulgarien und Abessinien, die Handelsvertragsprovisorien mit England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Garantievorlage für die Kamerun-Eisenbahn, einige Wahlprüfungen, Denkschriften, Rechnungsberichte und 7 Initiativanträge; letztere aber zumeist nur in der ersten Lesung. Nach den Ferien sind die zweite und dritte Lesung der Reichsfinanzen, die dritten Lesungen des Etats und der Flottenovelle, der Entwürfe über den Servistarif, die Klostereinteilung der Orte, die Naturolleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden, die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen zu erledigen, und namentlich auch die erste und zweite Lesung der Militärpensionsgesetze durchzuführen. Um dieses ganze Material auszuarbeiten, hat der Reichstag bis Pfingsten alle Hände voll zu tun. Dann wird es von dem Stande der Beratungen abhängen, ob die Session vertagt und im Herbst frühzeitig wieder aufgenommen werden wird, oder ob die Verhandlungen auch noch im Juni fortgesetzt werden.

— Die Budgetkommission des Reichstags nahm den § 24 des Militärpensionsgesetzes für Offiziere, wonach das Recht auf den Bezug der Pensionsgebühren ruht bei Zeug-, Feuerwerks- und Festungsbau-Offizieren bei einem Einkommen von 3200—4000 Mark durch Anstellung im B. d. d. bei den übrigen Offizieren, wenn sie 4000—6000 Mark Einkommen haben, unter Ablehnung aller dazu gestellten Abänderungsanträge unverändert an.

— Die Diätenvorlage ist vom Bundesrat in seiner Sitzung am vergangenen Donnerstag, wie der „Reichsanzeiger“ amtlich mitteilt, angenommen worden. Die Angabe, der Bundesrat werde sich mit dieser Vorlage erst nach Ostern beschäftigen, ist also unbegründet. Tritt der Reichstag wieder zusammen, wird er vielmehr den Entwurf fix und fertig vor sich den.

— Aus den Regierungsvorlagen über die Reichsfinanzreform, die einen Steuerertrag von 230 Millionen Mark in Aussicht nehmen, hat die Steuerkommission des Reichstags nur 197 Millionen Mark herausgearbeitet. Da die Kommission selbst den Steuerbedarf auf 200 Millionen Mark veranschlagt, so fehlen auch nach ihrer Schätzung noch 3 Millionen Mark an dem erforderlichen Ertrage. Die „Deutsche Tagesztg.“

offt, daß noch neue Steuerquellen zur Deckung des Ausfalls erschlossen werden würden, da sonst wohl die Erbschaftsteuer weiter ausgestellt werden würde.

— In Eugen Richters westfälischem Wahlkreis Hagen-Schwelm wurde bei der Ersatzwahl zum preussischen Abgeordnetenhaus Dr. Erüger (freis. Volksp.) gewählt.

— Zur geplanten Eisenbahntarifreform, die frühestens am 1. April 1907 zur Einführung gelangen dürfte, wird berichtet, daß Bayern und Baden der Einführung des Zweipennigtarifs für die der preussischen 4. entsprechenden Wagenklasse endgültig zugestimmt haben. Württemberg hat sich die Entscheidung noch vorbehalten.

— Das neue Infanterie-Exerzierreglement, das von einer aus vier Unterabteilungen bestehenden Kommission unter dem Vorsitz des Generals von Bod-Polach vom 14. Armee-Korps im wesentlichen ausgearbeitet worden ist, ist vom Kaiser soeben in allen Hauptvorläufen angenommen worden. In einigen besonders wichtigen Punkten nahm der Monarch jedoch Ergänzungen vor. Die Kommission soll ihre Arbeiten noch fortsetzen, sobald diese erst Ende April zum Abschluß kommen dürften.

Zur Marokko-Konferenz.

Algier, 7. April. (Die Unterzeichnung des Schlussprotokolls.) Die Sitzung zur Unterzeichnung des Protokolls begann heute Vormittag 11 Uhr. Ein kalligraphisch geschriebenes Exemplar, von sämtlichen Delegierten unterzeichnet, wird im Archiv zu Madrid hinterlegt werden. Ein anderes, gedrucktes Exemplar, dessen Uebereinstimmung beglaubigt wird, wird jeder Delegation überreicht und wird die Unterschrift des Herzogs von Almodovar tragen.

Algier, 7. April. (Auszeichnung der deutschen Delegierten.) Der Vorschlag v. Radowicz empfing ein Telegramm des Kaisers, in dem dieser ihm unter anerkennenden Worten mitteilte, daß Se. Majestät ihm den hohen Orden zum Schwarzen Adler, ferner dem Grafen von Tattenbach die Brillanten zum Roten Adler-Orden 1. Kl. und dem Geh. Legationsrat Klehmet die königliche Krone zum Roten Adler-Orden 2. Kl. verliehen habe.

Ausland.

— **Paris, 9. April.** Bis zum 1. April sind von 22640 katholischen Geistlichen Gesuche um Ruhegehalt oder Unterstützungen eingelaufen.

— **Neapel, 7. April.** Der Herzog von Aosta und Kardinal Briseo begaben sich nach Boscorease. Der Aschenregen hält hier an. Seit dem frühen Morgen flüchten die Bewohner von in der Nähe des Besuchs liegenden Gemeinden hierher. Die Straßen zum Besuch sind von Carabinieri besetzt, die die Menge verhindern, sich dem Lavaström zu nähern. Um 9 Uhr Vormittags öffnete sich ein neuer Krater. Die Gefahr für Torre Annunziata ist nach einer Meldung des „Mattino“ beseitigt. In Boscorease ist sie jedoch größer geworden. Einem anderen Blatte zufolge sind 8 Landhäuser in der Nähe von Torre Annunziata durch die Lava zerstört worden.

— **Paris, 9. April.** Ein Artillerieoffizier der staatlichen Waffenfabrik in Saint Etienne hat eine Mitrailleuse erfunden, welche über 660 Schuß in der Minute abgeben und einen Umkreis von 160 Grad bestreichen soll.

— **Dar-es-Salaam, 9. April.** Eine Abteilung der ostafrikanischen Schutztruppe unter Hauptmann v. Hassel brachte den Aufständischen in siegreichen Gefechten Verluste von 205 Toten bei.

Allerlei.

— Das Zigeunerunwesen nimmt in Berlin überhand. Gegenwärtig befinden sich dort nicht weniger als vierzehn Zigeunerweiber in Untersuchungshaft. Es werden ihnen zahlreiche Schwindelen und Diebstähle zur Last gelegt.

— In Köln wurden mehrere Kollidiebs, darunter zwei Unterbeamte, verhaftet. Sie haben Silguttwagen erbrochen und ihres Inhaltes beraubt.

— Vor den Augen seiner Schüler erstach sich ein Gewerbelehrer in Bretten in Baden.

— In Warschau drang ein Student in die Wohnung eines Bischofs ein und erschlug dessen Sohn, einen früheren Studenten. Die Mutter, die ihren Sohn verteidigen wollte, wurde schwer verletzt.

— 20 Elefanten brachen in Cincinnati in Nordamerika aus einem Zirkus aus. Die wild gewordenen Tiere entwurzelten Bäume, rissen Gitter um und drangen in eine Negerkirche ein, wo sie das Innere zerstörten. Die Gemeinde konnte flüchten.

— 50 Jahre Ozeanschiffahrt hat die Hamburg-Amerika-Linie zu verzeichnen. Während dem Verkehr ursprünglich nur zwei kleine Dampfer dienten, sind es heute 157 Schiffe, darunter viele, die kleinen Städten gleichen.

— Das Berliner Theaterleben wird immer feiner. Das neue Fingarotheater soll so eingerichtet werden, daß sowohl im Parkett wie in den Logen während der Vorstellung zu Abend gespeist werden kann. Selbstverständlich wird dadurch der Theaterbesuch teurer und erschwert, aber es gibt ja in Berlin zahlreiche Leute, die es „dazu“ haben.

— Die Mailänder internationale Ausstellung wird erst am 21. April eröffnet.

Vermischtes.

* Ein launischer Zufall hat es bekanntlich gefügt, daß der Regiments-Kommandeur der 11. Husaren, die der Kaiser in ihre neue Garnison Krefeld selbst eingeführt hat, von Storch heißt. Der Volkswitz hat sich der Sache sofort bemächtigt und behauptet, daß „bisher noch kein Storch so viele Jungens auf einmal in eine Stadt gebracht hätte.“ Nicht übel!

* Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich in einer sozialdemokratischen Versammlung in einem kleinen Orte des Wahlkreises Wiesbaden. Die „Mainzer Volkszeitung“ berichtet darüber: „Die Ueberwachung“ hatte der Bürgermeister übernommen. Nachdem der Redner geendet hatte, wollte der Vorsitzende, ein junger Genosse, der noch etwas befangen ist, über die bekannte Resolution abstimmen lassen. In seiner Aufregung verwechselte er das Wort mit Revolution. Man denke: über die blanke Revolution wollte er abstimmen lassen. Das war stark! Der Bürgermeister hatte denn auch sofort das Gefährliche erkannt. Noch ehe das Unglück geschehen konnte, erhob er sich und fiel dem Vorsitzenden ins Wort: „Aber, erlaube Sie mal, daß ich nicht, daß hier immer die Revolution abgestimmt wird. Da muß ich, so laad mer's dußt, die Versammlung auflösen.“ Der Vorsitzende berichtete natürlich sofort seinen Irrtum, und mit einem „Das ist was anders!“ ließ sich der Ortsgehaltige wieder auf seinen Sitz nieder.

* Eine schöne Tat der Geschwisterliebe hat Anerkennung durch den Kaiser gefunden. Im Januar v. J. ließ der jetzt 15 jährige Tischlerlehrling Richard Meißner, der zurzeit in Brück bei Belgien lernt, in Groß-Vichtersfelde aus seiner Haut größere Stücke herauslösen, um damit die infolge von Verbrennung entstandenen Wunden am Körper seiner fünfjährigen Schwester zu bedecken, wodurch diese am Leben erhalten blieb und geheilt wurde. Nunmehr hat auf Verfügung des Kaisers der junge Mann für seine edle Tat ein Belobigungsschreiben erhalten, das ihm Bürgermeister Friedrich feierlichst überreichte. Gleichzeitig wurde ihm mitgeteilt, daß der Kaiser bestimmt habe, ihm, sobald er das 18. Lebensjahr vollendet und eine selbständige Stellung erlangt habe, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Literarisches.

Die praktische Nummer des über die ganze Welt verbreiteten Moden- und Familienblatts „**Mode und Haus**“, Verlag von **John Henry Schöner**, Berlin W. 35, ist soeben erschienen. In der Tat, nirgends kann man sich eine solche Summe von Kenntnissen, eine so gediegene Unterhaltung verschaffen, wie durch die ständige Lektüre dieses einzig dastehenden Journals. Kein anderes deutsches Familienblatt hat eine so reich illustrierte und interessante Belletristik aufzuweisen wie „**Mode und Haus**“. Daneben werden uns in zahlreichen künstlerischen Abbildungen wundervolle Moden-Gewandbilder für Erwachsene wie für Kinder vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Strassenkostüme, sowie Wäsche und Handarbeiten, ferner finden wir Rat- schläge über Kindererziehung, ärztliche und juristische Rat- schläge, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der

Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt uns einen Begriff von dem unerschöpflichen Reichtum des Blattes. Neben der Belletristik ein reicher Modenteil, ein farbenprächtiges Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit, die „**Illustrierte Kinderwelt**“, die spannende Romanbeilage „**Aus besten Federn**“, „**Humor**“, „**Arztlicher Ratgeber**“, eine Musikbeilage und viele andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergültigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingesandtem Körpermaß — keine sogen. Normalschnitte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 60 Pfg. pro Schnitt für Erwachsene, 50 Pfg. für Kinder. „**Mode und Haus**“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur M. 1.—, mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit M. 1.25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schöner, Berlin W. 35.

Walhalla-Theater Wiesbaden.

Spielplan vom 1. bis 15. April.
The Montrose Troupe

worlds greatest Akrobats
6 Personen.

Erna Allison

Akrobatischer Melange-Alt.

5 Rossignols

Damen-Kunstgesangs-Quintett.

Arthur Jacks

Humorist und Tanz-Parodist.

Wackers Trifolium

Komisches Gesangs-Terzett.

Bruno Pitrot

auf seinem selbsterrundenen Mobile-Med.

Roland

Meister-Imitator aller Instrumente.

Rosa de Orth

Soubrette.

The Royal Bioscope,
neue Bilderserie.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

Rassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Walhalla-Hauptrestaurant.

Täglich Abends 8 Uhr:

Konzert.

Entree frei. — Entree frei.

Spielplan des Residenztheaters
Wiesbaden.

Dienstag, 10. April: „Die Generalkomteß“.

Mittwoch, 11. April: „Es werde Licht“.

Donnerstag, 12. April: „Stein unter Steinen“.

Freitag, 13. April: Geschlossen.

Samstag, 14. April: „Die Brüder von St. Bernhard“.

Husten!

Wer diesen nicht heilt, veründigt
423* sich am eigenen Leibe!

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Ärztlich erprobt und empfohlen

gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh,

Beschleimung und Rachentatarrhe.

4512 not. begl. Zeugnisse be-
weisen, daß sie halten,
was sie versprechen.

Paq. 25 Pf., Dose 45 Pf. bei
Alfred Hagen vorm. J. Lauer
in Schierstein.

Martin Hofmann Wwe. II.
Flörsheim Grabenstraße.